

Raus aus der Isolation

Malteser und Kinder im Zentrum Gallus bieten ab sofort einen Besuchsdienst für Senioren an

Der Ehepartner ist gestorben, die Kinder sind in eine andere Stadt gezogen und das Laufen fällt immer schwerer. Alte Menschen kämpfen oft mit Einsamkeit in ihrem Alltag. Malteser Hilfsdienst und der Verein Kinder im Zentrum Gallus organisieren daher einen Besuchsdienst für Senioren im Viertel.

Gallus. Wenn die körperlichen Kräfte nachlassen und die Familie nicht in der Nähe wohnt, wird der Alltag für Senioren oft eintönig und einsam. Im Alter noch einmal neue Bekanntschaften zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, ist besonders schwer. Um diese Art der Einsamkeit zu bekämpfen, wollen der Malteser Hilfsdienst und der Verein Kinder im Zentrum Gallus gemeinsam einen ehrenamtlichen Besuchsdienst für ältere Menschen im Stadtviertel aufbauen.

Seit 13 Jahren organisieren die Malteser mit dem Projekt „Die helfende Hand“ bereits Besuchsdienste in verschiedenen Frankfurter Stadtteilen. Im Gallus fehlte er bisher. „Da wir hier seit zwei Jahren unsere Geschäftsstelle haben, ist es nur richtig, dass nun auch im Gallus ein Netz des ehrenamtlichen Besuchsdienstes entsteht“, sagt Vinciane von Westphalen, Stadtbeauftragte des Malteser Hilfsdienstes.

Bedarf ist da

Eine Umfrage der Sozialpädagogin Franca Schirmacher in 20 Einrichtungen im Gallus zeigte, dass Einsamkeit im Alter ein besonders wichtiges, bisher noch wenig beachtetes Problem im Viertel ist. „Kirchen und Pflegedienste sagten mir gegenüber, wie sehr sich die älteren Menschen über soziale Kontakte und Kommunikation freuen, weil ihnen diese in ihrem Alltag oft fehlen. Deshalb haben wir uns entschlossen, diesen Besuchsdienst aufzubauen“, erzählt Schirmacher.

Ein Jahr hat die Vorarbeit dafür gedauert. Ihre Unterschiedlichkeit wollen die beiden Organisationen sich dafür zunutze machen. „Wir sind sehr verschiedene Partner. Die



Senioren vermissen oft Gespräche und etwas Gesellschaft. Das wollen die Malteser und die Macher von Kinder im Zentrum Gallus ändern. Deshalb bieten sie einen Besuchsdienst an, um älteren Mitmenschen eine Freude zu bereiten und sie etwas zu unterstützen. Foto: Hamerski

Malteser sind groß aufgestellt und haben bereits viel Erfahrung mit dem Projekt. Unser kleiner Verein, der vor allem die Interessen der Migranten im Gallus vertritt, ist dafür aber eng mit dem Stadtteil verbunden und dort seit Jahrzehnten fest verankert“, erklärt Ursula Werder, die Geschäftsführerin des Vereins Kinder im Zentrum Gallus und führt aus: „Unsere gemeinsame Grundannahme ist es, dass Menschen sowohl hilfsbedürftig als auch hilfsbereit sind. Hilfe zu geben und Hilfe zu empfangen ist die Basis des Besuchsdienstes“, sagt sie.

Rund 50 Besucher-Tandems gibt es schon in Frankfurt. Ein ehrenamtlicher Helfer geht dabei im Schnitt einmal in der Woche zu sei-

nem Klienten und verbringt einige Stunden mit ihm. Mitmachen können volljährige Menschen jeder Altersstufe ohne pädagogische oder medizinische Fachbildung. „Die Besuche gestalten beide Menschen ganz für sich. Der ehrenamtliche Helfer ermöglicht den Senioren, einfach einmal wieder ein Gespräch zu führen, ein paar Schritte spazieren zu gehen oder ein Café zu besuchen“, erklärt Vera Balestra, eine der vier Projektleiterinnen des Besuchsdienstes in Frankfurt.

Bekannte Gesichter

Zuvor besuchen Mitarbeiter der Malteser die sich bewerbenden Senioren, um ein möglichst umfassendes Bild von dem Menschen zu

erhalten und so einen passenden Besucher für ihn zu finden. Menschen bei denen vermehrt medizinische Versorgung notwendig ist, bekommen professionelle Hilfe. Besucht werden Senioren, die zwar noch alleine zu Hause leben können, deren Alltag jedoch durch fehlende Mobilität und soziale Kontakte stark eingeschränkt ist. „Manchmal reicht schon ein Lächeln und ein bekanntes Gesicht, das regelmäßig zu Besuch kommt, um einsam gewordene Menschen wieder glücklicher zu machen“, meint Balestra.

Der Besuchsdienst ist eine seelische Versorgung, die gewerbliche Pflegedienste kaum leisten können. „In unserer Branche gibt es viele Auflagen, schon wenn man nur das

Wechseln einer kaputten Glühbirne verlangt. Viele Handgriffe werden schnell richtig teuer. Zeit für Kartenspiele oder das Aufbauen einer Beziehung zum Klienten bleibt unseren Mitarbeitern auch nicht. Zum einen wechselt das Pflegepersonal immer wieder und zum anderen muss man als Profi auch eine gewisse Distanz zum Kunden behalten“, erklärt Horst Jöckel, Leiter des Pflegedienstes „Ihr Pflegedienst“ die Problematik.

Um den Einstieg in das Projekt zu vereinfachen, gibt es von kommender Woche an immer dienstags von 16 bis 17 Uhr eine einstündige offene Beratungsstunde im Mehrgenerationenhaus, Idsteiner Straße 91.